

Arbeitskreistreffen vom 06.03.2014 Thema: Bohrpfropfen

Unter anderem können Bonsais durch Ablaktieren oder Bohrpfropfen verbessert werden. Hans Kastner hat diese Methoden schon vor ca. 15 Jahren auf seiner Homepage unter "Besondere Techniken" ausführlich beschrieben. Mit diesen Methoden können Äste an Stellen angesetzt werden, wo vorher keine waren.

Der Vorteil diese Methode ist, dass der Ast noch mit dem Baum verbunden ist, dadurch mit Nährstoffen versorgt wird und dadurch viele Probleme, die bei anderen Veredelungsmethoden wie Okulieren bzw. Pfropfen auftreten, vermieden werden können.

Wichtig ist, dass nur mit sterilen Werkzeugen gearbeitet wird. Die Methode ist wie nachfolgend beschrieben.

Vorbereitung: Vor dem Anschwellen der Knospen sucht man eine vorbereitete Jungpflanze aus, die einen dünnen, langen Trieb hat, oder man hat am selben Bonsai einen langen Wassertrieb, der für unser Vorhaben besser geeignet ist. Hans verwendet seit Jahren die ersten Langtriebe, die er an der günstigsten Stelle stehen und wachsen läßt. Dieser Trieb wird ganz vorsichtig entlaubt, wenn erforderlich mit einem scharfen Skalpell um ja nicht die Knospen zu verletzen.

Nun wird der Durchmesser des verwendeten Triebes mit den Knospen ermittelt und ein scharfer Bohrer mit einem um ungefähr 1,0 mm größeren Durchmesser ausgewählt.

An der Stelle, an der der neue Ast entspringen soll, wird der Bohrer in dem gewünschten Winkel angesetzt und ein Loch durch den Stamm gebohrt. Eventuell ausgefranzte Ränder sind mit einem scharfen Messer zu glätten. Nun wird der Trieb von der Bohreraustrittsseite durch die Bohrung geführt. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, daß die vorhandenen Knospen auf keinen Fall verletzt werden.

Ist der Trieb soweit durchgeschoben, dass mindestens zwei bis drei Knospen oder Knospenpaare zu sehen sind, wird der Trieb an der Austrittsstelle auf dem ganzen Umfang in einer Breite von ca.3-5 mm geringelt, das heißt die Rinde abgeschält. Der Trieb wird in der Bohrung so fixiert, daß das Kambium des Triebes und des Stammes überdeckt sind und gegen verrutschen gesichert ist. Dies geschieht am einfachsten

durch einen kleinen Holzkeil, der auf der Einführungsseite und der Austrittsseite den Trieb gegen die Bohrung verkeilt.

Als Abschluss wird nun die Eintrittsseite und Austrittsseite fest mit einem Wundverschlussmittel versiegelt. Der Befestigungskeil kann bei beginnender Überwallung bündig abgeschnitten werden. Auch hier gilt es, mit zu drastischen Formänderungen etwas zu warten, damit der Erfolg durch unnötige Ungeduld nicht gefährdet wird.

Diese Äste sollten zur eigenen Sicherheit mit einem auffälligen Anhänger versehen werden, auf dem auch das Datum des Beginns steht.

Im übrigen ist die Dauer des Anwachsens direkt proportional mit der Wuchskraft des Wundkallus, das heißt: schnelle Kallusbildung (Acer buergerianum) schnelles Anwachsen, langsame Kallusbildung (Quercus) langsames Anwachsen. Im Zweifelsfalle lieber ein Jahr länger warten, aber dann eine erfolgreiche Verbindung!

Quelle: Hans Kastner